



gedanklich ungebunden



Bundesarchiv, Bild 183-F0113-0024-001 / Kohls, Ulrich / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE, via Wikimedia Commons

gesellschaft sport

Wenn die Ossis doch nur transsexuell wären ...

📅 27. Mai 2022 👤 Roberto J. De Lapuente 💬 8 Kommentare 🏷️ DDR, DFB-Pokal, Fußball, Ostdeutschland, RB Leipzig, Übernahme, Wiedervereinigung, Wokeness, Wokies



Am letzten Samstag hat der RB Leipzig den DFB-Pokal gewonnen. Das gelang dem Verein erstmalig. Und erstmalig gelang das einem ostdeutschen Klub. Hat man davon viel gehört? Über Erstmaliges informiert man uns dauernd: Warum ignoriert man es dann eigentlich, wenn es um Ossis geht?

Schon einige Fußball-Teams aus Ostdeutschland erreichten das DFB-Pokalfinale: Zweimal war RB Leipzig erfolglos, einmal jeweils Energie Cottbus und Union Berlin. Seit der Wiedervereinigung gelang es keinem Verein aus dem Osten, den Pott zu holen – ja, um es noch genauer zu sagen: Seit der Wiedervereinigung hat noch keine ostdeutsche Herrenmannschaft einen nationalen Titel eingheimst. Am letzten Samstag wäre daher Historisches, ja Einmaliges und vor allem Erstmaliges geschehen. Die (Sport-)Berichterstattung blieb aber erstaunlich zurückhaltend. Zwar sprach man davon, dass die Leipziger jetzt ihren ersten Titel holten, aber dass sie damit auch erstmalig für den gesamten Osten erfolgreich waren, war offenbar keinem einen Satz wert.



Social

- Telegram
- Twitter
- PodCast
- Youtube
- Speaker

Kategorien

- ausland (32)
- die schwurbelpresse (40)
- ein sessel buntes – der podcast (187)
- gastbeitrag (40)
- gesellschaft (474)
- gesundheit (69)
- glossen & kurzgeschichten (73)
- heppenheimer hiob (164)
- in eigener sache (18)
- kultur (37)
- medien (143)
- meinung (155)
- ökonomie (141)
- politik (333)
- pro & contra (3)
- sport (14)
- vermishtes (45)
- virusrebelln (1)
- wissenschaft (45)

Das ist erstaunlich für diese vermeintlich »neue Zeit«, die ansonsten dauernd damit beschäftigt ist, die Einmaligkeit von Ereignissen zu betonen. Wenn erstmals eine Frau Amt bekleidet, liest man berauschte Auslassungen hierzu. Gelingt einem Transsexuellen ein Coup, erfährt die ganze Welt, dass das erstmalig der Fall war. Vor einigen Jahren der Sänger und Songwriter Sam Smith von sich derart ergriffen, weil man ihm den Oscar für den besten Song zusprach, dass er eine Ode auf sich anstimmte, denn schließlich sei er der erste Schwule, dem das gelungen sei. Ob es Elton John, der denselben Preis bereits mehr als zwanzig Jahre vorher gewonnen hatte, vor Schreck aus dem Wohnzimmerstuhl warf, wurde nicht berichtet.

Der Traditionalismus und das Leipziger Allerlei

Natürlich debattierten die Stammtische dennoch über den Titelgewinn der Leipziger. Besonders um die Jugendlichkeit des Vereins ging es ihnen dabei. Weil der Verein nur so eine Art Retortenklub sei, finden etliche Fußballanhänger im Lande diesen Erfolg nicht sonderlich attraktiv. Denn es fehle an Tradition, ja an Geschichte ganz generell. Da habe sich jemand einen Klub gebastelt, er sei nicht organisch gewachsen. Die Vorwürfe sind ein wenig verwegen, denn auch Vereine mit langer Tradition hängen heute nicht selten am Tropf ultrareicher Strippenzieher: Manchester City etwa – oder bis vor kurzem der FC Chelsea. Was ist an deren Strategie, sich das *Bug Business* verfügbar zu machen, so viel anders als an jener, die die Leipziger mit der Red Bull GmbH führen?

Leistungssport war immer ein *Business* – nicht mehr und nicht weniger. Geld steckte schon in den Anfängen des Sports mit drin. Auf der Insel ging es anfangs um Bierverkäufe, die man an Spieltagen steigern konnte. So mehrten sich die Spieltage und den Spielern, die nun stärker beansprucht wurden, fiel es zusehends schwerer, auch ganz- oder auch nur halbtags zu arbeiten. Während es auf den britischen Inseln klar war, dass sich das Publikum hier nicht einfach nur an einer Leibesertüchtigung ergötzte, sondern ein Geschäftszweig entstand, **romantisierte man in Deutschland den Sport** bis weit ins 20. Jahrhundert hinein. Bis heute spürt man die Nachwehen jener Entwicklung, wenn nostalgische Fans von den guten, alten Tagen des Fußballs träumen, in denen der Kommerz noch ganz klein geschrieben wurde.

Einen Verein wie RB Leipzig jetzt gewissermaßen gegen die reine Tradition auszuspielen, ist auch nichts weiter, als Ausdruck dieser deutschen Sportnostalgie. Jetzt spielt nach Jahrzehnten der Deklassierung mal an ostdeutscher Klub jenes kapitalistische Spiel mit, das die vermeintlichen Traditionsklubs im Westen schon seit Dekaden aufziehen, nämlich Geld reinbuttern, sich als Wirtschaftsunternehmen positionieren, Pfründe sichern, klotzen und nicht kleckern: Und schon ist es auch nicht recht.

32 Jahre später

Dass es sage und schreibe 32 Jahre dauern musste, bis ein ostdeutscher Verein so weit war, einen deutschen Titel holen zu können, darf ruhig auch als Teilaspekt jener wirtschaftlichen Übernahme angesehen werden, die wir Wiedervereinigung zu nennen pflegen. Anders als über einen Investor wäre ein solcher Erfolg gar nicht möglich gewesen. Schon gar nicht für einen ostdeutschen Klub. Ein Titelgewinn wie jener, darüber hätte man durchaus sprechen können in diesen Tagen. Warum es so lange gedauert hat, bis mal der Name eines ostdeutschen Vereines auf einen Pokal graviert werden kann, hat ja Gründe. Und die sind als Spiegelbild einer Vereinigung zu bewerten, die den Osten

UNTERSTÜTZT die #neulandrebellent!

UNTERSTÜTZEN

Brian bei **Wenn die Ossis doch nur transsexuell wären ...**

Brian bei **Deutschland besitzt keine Resilienz gegen Faschismus**

Robbespiere bei **From Russia with Laugh – als wir die russische Seele entdeckten**

Robbespiere bei **Deutschland besitzt keine Resilienz gegen Faschismus**

Wütender Bürger bei **From Russia with Laugh – als wir die russische Seele entdeckten**

**buch
komplizen**

Für Menschen, die noch gerne selber denken

**Wir interessieren
uns für gute Bücher.
Nicht für Ihre
Daten.**

- Alle lieferbaren Bücher
- Kompetente Empfehlungen
- Portofreier Versand

www.buchkomplizen.de

Rebellenfrende

Der 5 Minuten Blog

Polemica

TauBlog

apolut

NachDenkSeiten

Fliegende Bretter

Zeitgeistlos

Rubikon

Logon Echon

TWASBO Magazin

Alexander Wallasch

plünderte und auf diese Weise die Grundlagen für die wirtschaftliche Zukunft verschlechterte.

Den Vereinen ging es nicht anders, als all den Fabriken, die zur Abwicklung (meist von westdeutschen Unternehmern) aufgekauft wurden. Man schnappte sich die besten Spieler weg, die Stadien waren marode – oder der Verein, so er weitermachen wollte, besaß überhaupt keine Spielstätte. Die Zuschauer blieben aus, weil natürlich die großen Namen aus dem Westen eher anzogen und weil ein Stadionbesuch für die Menschen in dieser strukturschwachen Gegend nur schwer erschwinglich war. Die ostdeutschen Vereine stiegen schnell aus dem Profibetrieb ab, phasenweise spielte kein Verein aus dem Osten in der Bundesliga. Von den 56 Klubs, die seit Gründung in der Bundesliga gespielt haben, waren gerade mal sechs Vereine von drüben – den VfB Leipzig, den es nicht mehr gibt, mitgezählt. 127 Zweitligisten gab es seit Bestehen einer 2. Bundesliga – nur 13 kamen aus dem Osten. Viele spielten nur eine Saison zweitklassig.

Wir reden gerne viel und ausgiebig über benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Warum eigentlich nicht über den Ossi? Der gilt in der Republik als Jammerlappen und Nörgler. Seine Lebensleistung wurde und wird noch immer ignoriert. Man glaubt ihn Demokratie beibringen zu müssen, die Sachsen stehen – stellvertretend für den ganzen Osten – als rechtsoffenes Völkchen. Keiner kommt in dieser wiedervereinigten Republik mal auf die Idee, **die Ostdeutschen anders zu interpretieren**. Sie haben keine Lobby, obgleich sie noch immer Opfer von Diskriminierung und Stigmatisierung werden und fürwahr keine leichten Zeiten hinter sich liegen haben. Wo vernimmt man da bitte die Stimmen, die sonst stets als Advokaten deklassierter Gesellschaftsgruppen auftreten?

Das Patriachat des Westens

Der geneigte Leser hat vielleicht bereits erkannt, dass es in diesem kurzen Abriss gar nicht so sehr um Fußball geht – oder um den RB Leipzig. Es geht um die westdeutsche Selbstgerechtigkeit – darum, wie sich in diesem Lande eine ganz besondere historische Betrachtungsweise etabliert hat und als Normalität angesehen wird. In den Netzwerken las man, dass RB Leipzig noch nicht mal ein Klub aus dem Osten sei. Selbst die Geographie erkennt man dem Verein ab. Er wurde ja erst 2009 gegründet – oder besser gesagt, er übernahm den sächsischen Amateurverein SSV Markranstädt. Ändert das etwa alles, nur weil RB nie in der DDR-Oberliga spielte? Es gab stattdessen eben jenen VfB Leipzig, den es in dieser Form nicht mehr gibt. Den FC Sachsen Leipzig auch nicht mehr. Warum gibt es diese Vereine wohl nicht mehr? Überhaupt – was ein Klub aus dem Osten ist: Wer hat das schon zu entscheiden? Jemand aus dem Westen etwa?

Wären die Leipziger jetzt **transsexuell oder objektophil**, würden wir wahrscheinlich gelesen haben, dass am Samstag erstmals ein queerer Verein mit dem Titel in der Tasche heimfuhr. Aber so waren es nur Ossis, denen man das Ostdeutsche sogar noch aberkennt. Ich gebe zu, so spektakulär ist das nun nicht, dass endlich mal ein Verein aus Ostdeutschland gewonnen hat. Es wurde ohnehin mal Zeit. Aber in dieser Ära des Erstmaligen, wo alles und jedes, das zum ersten Mal etwas erreicht, getan oder unterlassen hat, eine Schlagzeile wert ist, die anzeigen soll, dass neue Zeiten angebrochen seien, hätte man ja schon mal kurz innehalten und daran erinnern können.

Natürlich ist das nicht das Thema unserer woken Brüderinnen und Schwesterichs, denn die deutsche Gesellschaft in west- und ostdeutsch auszulesen, bedeutet ja auch ökonomische Rückschlüsse ziehen zu wollen, ja die soziale Frage zuzulassen. Und gerade

UNTERSTÜTZT die #neulandrebellent!

UNTERSTÜTZEN

letztere stellen sie sich ja nie. Die Klientel, die sie jetzt endlich teilhaben lassen wollen... Wahnsinn unserer Zeit, all die queeren, nicht-binären, LGBTQIA und wer weiß was... Personen und Personenkreise, sind ja billig zu haben: Identitätsthemen kosten ja nicht... Sie werden meist von wohlständigen Leuten beackert, die die soziale Frage für sich s... längst beantwortet haben. Das gilt zwar für die Kicker des RB Leipzigs auch – für de... normalen Fan im Osten allerdings nicht.

UNTERSTÜTZT die #neulandrebelln!

UNTERSTÜTZEN

f teilen

twittern

teilen

teilen

RSS-feed

Diesen Beitrag ausdrucken

← Deutschland besitzt keine Resilienz gegen Faschismus

→ Unterstütze uns und hilf dabei, die neulandrebelln besser und wirkungsmächtiger zu machen

Abonnieren ▾

Anmelden



An Diskussion beteiligen

B I U S [+]



8 COMMENTS



Oldest ▾



Robert

9 Stunden zuvor

Danke für diesen schönen Beitrag, an dem alles stimmt. Gestattet mir trotzdem eine kleine Korrektur. Die Berliner Eisbären, bei deren Heimspielen noch heute die Halle von Dynamo-Rufen erhebt, sind mehrfacher Bundesdeutscher Meister.

Aber auch da holt der von dir beschriebene Zustand die Mietmauler der Medien wieder ein. Die Zahl der gewonnen BRD-Titel wird in der Berichterstattung mit der anderer Vereine, zum Beispiel Kölns verglichen. Deren Titel vor der Wende werden gezählt, die der Dynamobären hingegen nicht. Sie können halt nicht anders. Das steht auch in einer guten alten Tradition. Legendäre Überschrift aus früheren Zeiten: „Drei Zonensegler vorn. Der beste Deutsche vierter“

Aber ehrlich gesagt, geht es mir am Rücken vorbei. Vor ein paar Jahren gab es eine mediale Aufregung, weil in irgend einem Blatt -hebe wirklich vergessen, in welchem, jedenfalls ein großes- der ostdeutsche Mann in Visier geriet. Das Autorenpaar fand ihn grässlich, aus der Zeit gefallen und was weiß ich, was noch so. Sicher von sehr üblen Charakter und schlecht angezogen auch. Die Autoren, so wurde wegen der großen Autentizität betont, kamen aus Ostdeutschland. Na dann müsste wohl alles stimmen, was sie schrieben. Es war eine Volontärin ohne jeden Abschluss, nicht mal solche der Art, derer sich das Schummellieschen rühmt, die uns als Außenministerin vertritt. Der männliche Autor war umfassender gebildet. Jedenfalls konnte er auf unendliche viele Studienjahre verweisen, die ihn zwar nicht zu einem Abschluss aber immerhin auf eine Redakteurs Posten brachten.

Ich hatte damals eine Newsletter des Blattes und würde natürlich immer angeschrieben, um irgendwas von denen zu kaufen. Ein Abo, ein Teillabo, ein EAbo oder so.

Ich schrieb dann doch zurück und fragte, warum sie von einem ostdeutschen Mann, den sie doch so überzeugend geschildert hatten, erwarten, dass er sie dafür bezahlt. Ich bin so was und offensichtlich nicht wert, sie zu lesen.

Ich bekam umgehend eine Antwort, dass man mich mit Interesse gelesen habe und mir in Kürze inhaltlich antworten werde.

Darauf warte ich noch.....

UNTERSTÜTZT die #neulandrebellent!

UNTERSTÜTZEN

+ 12 - Antworten



Benno

🕒 9 Stunden zuvor

Ein wunderbares Stück feinsten Sarkasmus. Damit spricht der Autor mit Sicherheit vielen aus der Seele.

+ 7 - Antworten



Daniel D. Dietze

🕒 8 Stunden zuvor

“ „Das Prinzip „Brot und Spiele“ hat sich über mehrere Jahrhunderte im Römischen Reich bewährt. Es ermöglichte eine langjährige politische Stabilität, über die Aufstände gegen Kaiser oder hochrangige Politiker verhindert werden konnten.“ <https://www.geschichte-abitur.de/lexikon/lexikon-antike/brot-und-spiele-rom>

+ 3 - Antworten



Clarisse

🕒 6 Stunden zuvor

Das Wichtigste ist doch ob die Zuschauer beim Endspiel (klingt wie Endsieg) alle Masken getragen haben und nachverfolgbar sind, wegen der Gesundheit natürlich.

Wer so einen dummen Blechpott bekommen hat ist da eher zweitrangig.

+ 0 - Antworten

UNTERSTÜTZT die #neulandrebelln!

UNTERSTÜTZEN



27B-6

🕒 5 Stunden zuvor

Ihr habt das ‚+‘ hinter den Alphabet-Menschen vergessen.

‚LQBTQIA+‘

Dieses ‚+‘ steht seit geraumer Zeit für, marginalisierte und rassistisch diskriminiert Menschen mit Migrationshintergrund, also genau die größten Feinde der Alphabet-Mensch. Diese Geschichte soll aber zu einer anderen Zeit und bei einem Bier erzählt werden.

+ 0 - Antworten



Roberto J. De Lapuente Autor

🗨 Reply to 27B-6

🕒 5 Stunden zuvor

Bitte, verzeih mir diesen Fehler. Ich bin wirklich untröstlich. Nein untröstlich+ sogar.

+ 0 - Antworten



Stephan A.

🕒 4 Stunden zuvor

Deutschland erinnert immer mehr an eine Sekte. Zeichen setzen hier, symbolische Aktionen dort, hohle Phrasen, Worthülsen, Euphemismen unter dem Regenbogen. So hohl, sinnentleert und oberflächlich hatte ich mir selbst die schlimmste Dystopie nicht vorgestellt. Vor lauter Zeichen setzen passiert hier gar nichts mehr. An jedem erdenklichen Ort übertünchen wir den grauen Beton mit buntesten Farben, aber es bringt nichts: In diesem Land ist nichts mehr zu retten. Erst recht nicht, wenn wir statt zu handeln, alles schön färben.

Die Ostdeutschen haben es schnell geblickt. Doch viele von uns ‚Wessis‘ blättern unentwegt in irgendwelchen Werbebroschüren und halten die bunten Illustrationen für die westlichen Werte. Die Täuschung der PR ist allmächtig und der Bezug zur Realität ist mittlerweile nicht nur verloren gegangen, sondern immer mehr Bürger fallen dem Wahnsinn anheim.

Auch in meinem privaten Umfeld sehr häufig die Beobachtung (auch schon vor Corona), wie meine Mitmenschen zu Meistern der Verzerrung und Leugnung der Realität geworden sind. Da werden böseste und unmittelbar erlebte Traumata im Leben meiner Mitmenschen nach Jahren, manchmal sogar nur wenigen Wochen, völlig umgedeutet oder ausgeblendet, als sei nichts gewesen. Ich bin wirklich beeindruckt davon, wie viel Müll die Menschen in ihren Seelen deponieren können, ohne ihre wertschöpfende ‚Funktionsfähigkeit‘ zu verlieren. Schräg...

+ 3 - Antworten



Brian

Reply to [Stephan A.](#)

1 Stunde



So hohl, sinnentleert und oberflächlich hatte ich mir so die schlimmste Dystopie nicht vorgestellt.

Geht mir genauso ! Es ist immer wieder diese Verlogenheit, Heuchelei, Arroganz, Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit so vieler Menschen, die mich in den Wahnsinn treibt.

+ 1 - Antworten

UNTERSTÜTZT die #neulandrebelln!

UNTERSTÜTZEN



über die neulandrebelln



Wir neulandrebelln können Journalismus nicht neu erfinden, haben weder Korrespondenten noch Insider. Was wir aber können: Die Narrative, die man uns medial serviert, gegen den Strich bürsten – und der

Deutungshoheit dieser Märchen ans Bein pinkeln. In diesem Sinne: Wir lassen es laufen.

social

Telegram

Twitter

PodCast

Youtube

unterstützen

Spenden



kleingedrucktes

Impressum

Datenschutzerklärung